

Rainer Fehr, Jobst Augustin (Hrsg.)

Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg II

Neue Ziele, Wege, Initiativen

Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region / Band 5



Editionsvorwort

Das internationale Arbeitsfeld Urban/Regional/Rural Health knüpft an den gemeinsamen Ursprung von Öffentlicher Gesundheit sowie Stadt- und Regionalentwicklung an und verbindet sich mit den aktuellen Themen sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit.

Die Buchreihe entwickelt diese Denk- und Handlungsansätze als Nachhaltige StadtGesundheit und RegionalGesundheit, um eine gesunde und nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung zu fördern.

Die Edition ist offen für Vorschläge thematisch passender und fachlich hochwertiger Publikationen. Hier ist Raum für konzeptionelle Grundlagen, integrative Fallstudien, Forschungsergebnisse (auch als Qualifikationsarbeiten) und Lehrtexte.

Mehrere bisherige Bände beruhen auf dem Forschungsprogramm »Stadt der Zukunft – Gesunde, nachhaltige Metropolen«, welches ebenso wie diese Buchreihe von der Fritz und Hildegard Berg-Stiftung im Stifterverband unterstützt wird.

Die Reihe wird herausgegeben von Rainer Fehr (Hamburg) und Claudia Hornberg (Bielefeld) mit wissenschaftlicher Unterstützung durch Jörg Knieling (Hamburg) und Stefan Zerbe (Bolzano-Bozen).

Zur Edition im oekom verlag:
www.oekom.de/buecher/buchreihen/c-186

Zum Projekt »Stadtentwicklung und Gesundheit – Disziplinärer und sektoraler Brückenbau« der Universität Bielefeld:
www.stadt-und-gesundheit.de

Editorial preamble

Urban/Regional/Rural Health ties in with the joint origin of Public Health and urban/regional development while integrating current discussions on social justice and ecologic sustainability.

In the book series, these conceptual and practical approaches evolve into Sustainable Urban and Regional Health, in order to foster the healthy and sustainable development of cities and regions.

The series is open for any suggestions of pertinent high-grade publications; it accommodates a range of different contributions including basic concepts, integrative case studies, empirical results (incl. qualification papers) as well as educational texts.

Several existing volumes originated from the research program »City of the future – Healthy, sustainable metropolises«. The program as well as this series are supported by the Fritz und Hildegard Berg-Stiftung, Stifterverband.

Academic editors: Rainer Fehr (Hamburg) and Claudia Hornberg (Bielefeld), assisted by the Editorial Advisory Board members Jörg Knieling (Hamburg) and Stefan Zerbe (Bolzano-Bozen).

On the book series (oekom verlag):
www.oekom.de/buecher/buchreihen/c-186

On the project »Urban development and health – Building bridges between disciplines and sectors«, Universität Bielefeld:
www.urban-health.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Einführung Rainer Fehr, Jobst Augustin	11
KAPITEL 1	
Zur Historie von Hamburger StadtGesundheit	25
1.1 Hamburger Seuchenerfahrungen Philipp Osten	27
1.2 Fritz Schumachers Schulbauten als Beitrag zur Gesundheitsförderung in Hamburg Angelika Schaser	33
1.3 Verfolgung jüdischer Ärztinnen und Ärzte in Hamburg, 1933–1945 Rebecca Schwoch	41
1.4 »Aus wohnhygienischen Gründen alsbald zu ersetzen« – Städtebau und Hygiene in Altona am Beispiel der südlichen Holstenstraße Henrik Eßler	50
1.5 Gesundheitsladen und Gesundheitstag in Hamburg Alf Trojan	61
1.6 »Gesundheit oder Atomkraft« – Gesundheitsinformation durch Hamburger Studierende Ingeborg Möller, Niklas Krause, Dieter Platz, Mechthild Wagner	69
1.7 50 Jahre Medizinische Soziologie in Hamburg Alf Trojan, Christopher Kofahl, Olaf von dem Knesebeck	78
KAPITEL 2	
Nachhaltigkeit und Gesundheit	87
2.1 Klimawandel und Gesundheit in Hamburg Jobst Augustin, Heine Schlünzen	88
2.2 Gesundheit und Stadtgrün in Hamburg: Ein Trend mit Zukunft? Cornelia Peters	100
2.3 Urbane Gewässer als flüssiger Freiraum für alle – Bedeutung, Herausforderungen und Potenziale im Wandel der Zeit am Beispiel Hamburgs Antje Stokman, Amelie Rost, Martin Kohler	110
2.4 Green Hospitals – das Beispiel des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) Frank Dzukowski, Jobst Augustin	119

KAPITEL 3

Hamburger Stadtepidemiologie	129
3.1 Regionale Variation von Gesundheit und Versorgung innerhalb Hamburgs auf Grundlage der Gesundheitsberichterstattung Jobst Augustin, Nicole Mohr	131
3.2 Ausgewählte Ergebnisse aus der NAKO-Gesundheitsstudie in Hamburg: Soziodemografische Daten, Depression und subjektive physische Gesundheit in Hamburg vor und während der COVID-19-Pandemie Heiko Becher, Yassin Hussein, Nadia Obi	139
3.3 Gesundheitsforschung aus und für Hamburg – Sechs Jahre Hamburg City Health Study Raphael Twerenbold, Betül Toprak, Ines Schäfer (im Namen der Hamburg City Health Study)	148
3.4 Soziale Chancenungleichheit und Versorgung mit allgemeinmedizinischen Praxen in Hamburgs Stadtteilen Harald Ansen, Jana Molle	154
3.5 Armutsgeprägte Soziallagen und Gesundheit Alf Trojan	162
3.6 Ein digitaler Zwilling des Hamburger Verkehrsgeschehens als Analysetool für epidemiologische Fragestellungen am Beispiel der Verbreitung von Viren über den öffentlichen Nahverkehr Ulfia Annette Lenfers, Nima Ahmady-Moghaddam, Thomas Clemen	172
3.7 Gesundheit in der Stadt am Beispiel von Hamburg und Glasgow Jobst Augustin, Nicole Mohr, David Walsh	179

KAPITEL 4

Steuerung Hamburger StadtGesundheit	197
4.1 Gesundheit im politischen Diskurs am Beispiel der Parlamentsdatenbank des Stadtstaates Hamburg Rainer Fehr, Sinja Gätting, Julia Kuhn, Silja Ritzinger, Claudia Hornberg	198
4.2 Lokale Einrichtungen, Initiativen und Projekte für Gesundheit in Hamburg Rainer Fehr, Jobst Augustin	209
4.3 Partizipation im Hamburger Gesundheitswesen Alf Trojan	244
4.4 Das Hamburger Interdisziplinäre Ethikseminar 1979–2019 Winfried Kahlke, Siegfried Scharrer	251
4.5 Das Hamburger Ethik-Netzwerk (HEN) – Vernetzung der Ethikarbeit in den Krankenhäusern der Metropolregion Hamburg Katharina Woellert, Ruth Albrecht	261

KAPITEL 5

Medizinische und pflegerische Versorgung	269
5.1 Öffentlicher Gesundheitsdienst und hausärztliche Versorgung – eine sektorenübergreifende Herausforderung Thomas Zimmermann, Dagmar Lühmann, Susanne Pruskil, Jana Husemann, Gudrun Rieger-Ndakorerwa, Martin Scherer	271

5.2	Das Querschnittgelähmten-Zentrum im BG Klinikum Hamburg: Herausforderungen durch den demografischen Wandel	280
	Astrid Wessel, Roland Thietje	
5.3	Kultursensible Gesundheitsversorgung in Hamburg	288
	Demet Dingoyan, Nico Vonneilich, Claudia Mews, Franka Metzner	
5.4	Der Gesundheitskiosk in Billstedt/Horn – Eine niedrigschwellige und vernetzt agierende Lösung zur Gesundheitsversorgung in sozial benachteiligten städtischen Gebieten	297
	Eva-Maria Wild, Veronika Golubinski, Alexander Fischer	
5.5	Hebammen in Hamburg – Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen	306
	Birgit-Christiane Zyriax, Janne Schmittinger, Anke Diemert	
5.6	Hamburger Gesundheitsversorgung und Versorgungsforschung: Welche Impulse setzt der Innovationsfonds?	315
	Daniel Bremer, Nicole Mohr	

KAPITEL 6

	Prävention und Gesundheitsförderung	325
6.1	Gesundheitsförderung in der Stadt: Zusammenspiel von Programmen und Projekten unter dem Dach der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG)	326
	Petra Hofrichter, Claudia Duwe, Henriette Franzen	
6.2	Die Umsetzung des Bundes-Präventionsgesetzes im Stadtstaat Hamburg	336
	Birgitt Höldke, Katharina Hauschildt, Maja Jaeger, Monika Püschl, Sandra Stridde	
6.3	Verbesserung der psychosozialen Gesundheit in jedem Lebensalter – Die Arbeit der HAG zur Umsetzung dieses Gesundheitsförderungs- und Präventionsziels	343
	Claudia Duwe, Maria Gies, Svenja Rostosky, Simona Maltese	
6.4	Selbsthilfeunterstützung: neue Wege in Hamburg	351
	Christa Herrmann, Anke Heß, Frank Omland, Alf Trojan	
6.5	Das Haus für Barrierefreiheit	359
	Heike Clauss, Reinhard Giese, Bernd Kritzmann	

KAPITEL 7

	Hamburger Stadtpolitik, Gesundheit und Nachhaltigkeit	369
7.1	Corona und StadtGesundheit	371
	Rainer Fehr, Jobst Augustin, Alf Trojan	
7.2	Kleinräumige Coronaberichterstattung und -bekämpfung: Hamburg im Vergleich mit anderen deutschen Großstädten	380
	Alf Trojan	
7.3	Neue Methodenansätze in der Entwicklung gesunder Stadträume am Beispiel des »Hamburger Altstadt-Drachen-Projektes«	389
	Tu Phung Ngo, Roland Keich	
7.4	Inklusive Stadtentwicklung in Altona	401
	Lea Gies	
7.5	Radmobilität und Gesundheit	409
	Anne Kis, Kirsten Pfaue, Philine Gaffron	

7.6	Der »Hamburger Hausbesuch für Seniorinnen und Senioren«: Ein innovatives Angebot der Freien und Hansestadt Hamburg	419
	Ulrike Dapp, Lilli Neumann	
7.7	Digitale Nachbarschaft und Gesundheit	428
	Alf Trojan	
KAPITEL 8 <hr/>		
	Resümee und Blick nach vorn. Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg im Kontext überregionaler Entwicklungen	
	Rainer Fehr, Alf Trojan, Jobst Augustin	437
	Biografische Angaben der AutorInnen	445
	Abbildungsverzeichnis	459
	Tabellenverzeichnis	465
	Textboxenverzeichnis	467
	Register	469

Vorwort

Am Ende des ersten Hamburg-Bandes (2018) wurde die Position der Hygieia zwischen Hamburger Rathaus und Börse als ein positives Zeichen gewertet: Die Gesundheitsgöttin erinnert freundlich an die Bedeutung ihres Themas für die Stadtgesellschaft. Diese wohlgemute Einschätzung möchten wir beibehalten; gleichwohl unterstreicht die zwischenzeitliche Entwicklung, dass auch Hygieias Botschaft über die Fragilität von Gesundheit leider hochaktuell ist; der Brunnen wurde ja zur Erinnerung an die Choleraepidemie von 1892 errichtet.

Das Arbeitsfeld StadtGesundheit ist entstanden, um einerseits zu würdigen, wie umfangreich und vielgestaltig der (stadt)gesellschaftliche Einsatz für Förderung, Schutz und Wiederherstellung der Gesundheit schon bisher ist, aber auch um die sich bietenden Möglichkeiten gründlicher zu nutzen. Analysen und Aktionen im urbanen Raum erfolgen international unter der Überschrift *Urban Health* – was wir als StadtGesundheit übersetzen.

Die Coronapandemie wirkt wie ein unfreiwilliger Intensivkurs über »Gesundheit als gesamtgesellschaftliches Thema« (*Health in all Policies*). Wie eng Bildung, Wirtschaft, Kultur und alle anderen Stadtsektoren mit Gesundheit verbunden sind, wurde in kürzester Zeit für alle sichtbar und spürbar. Gleichzeitig bestehen weiterhin Herausforderungen wie die des Klimawandels samt der daraus resultierenden Notwendigkeit weitreichender Maßnahmen. Eine Transformation von Gesellschaft und Wissenschaft in Richtung Widerstandsfähigkeit und Nachhaltigkeit erscheint wichtiger als je zuvor.

Gesundheit und Nachhaltigkeit – mit ökologischer, sozialer und ökonomischer Dimension – stehen in engster Verbindung zueinander; deswegen wurde von vornherein die Bezeichnung »Nachhaltige StadtGesundheit« gewählt. Die Pandemieerfahrung gibt Anlass, auch in diesem Feld den Begriff »Nachhaltigkeit« weiter zu fassen und noch stärker als bisher auf Resilienz im Belastungsfall zu fokussieren.

Um für Nachhaltige StadtGesundheit Grundsätzliches darzulegen und gleichzeitig die konkrete Anwendbarkeit zu zeigen, erschienen 2018 zwei erste Bände in der Edition, welcher auch das vorliegende Werk angehört. Ermuntert durch positive Resonanz und durch die skizzierte Gesamtentwicklung, wird nun ein zweiter integrativer Hamburg-Band vorgelegt, um Aspekte der Historie, Steuerung, Versorgung, Gesundheitsförderung und Stadtpolitik zu vertiefen. Auch dieses Werk soll dazu beitragen, Erfahrungen zu sichern und das Blickfeld zu erweitern, um der gesellschaftlichen Bedeutung

von Gesundheit und Nachhaltigkeit gerecht zu werden und Impulse für zukünftige Analysen und Entwicklungen zu geben.

Allen beteiligten Autor:innen danken wir für ihre engagierten Beiträge. Unser besonderer Dank geht an Alf Trojan sowohl für seine Textbeiträge als auch für die Mitwirkung an der Herausgabe des Bandes. Ebenfalls zu danken ist der Hamburgischen Patriotischen Gesellschaft von 1765, die mit einem Arbeitskreis die Debatte um Nachhaltige StadtGesundheit unterstützt, der Fritz und Hildegard Berg-Stiftung im Stifterverband, die seit 2011 das Forschungsprogramm »Stadt der Zukunft – Gesunde, nachhaltige Metropolen« fördert, und dem Verlag für die konstruktive Zusammenarbeit.

Wir hoffen auch diesmal auf eine freundliche Aufnahme des neuen Bandes.

Rainer Fehr, Jobst Augustin

Einführung

Rainer Fehr, Jobst Augustin

Mit diesem Band soll die Diskussion über Nachhaltige StadtGesundheit im Allgemeinen und über die Hamburger Lage im Besonderen fortgesetzt werden. Die Coronapandemie hat Gesundheit zu einem beherrschenden Thema für die Gesellschaft gemacht; sie belegt den Stellenwert und die Vielschichtigkeit dieses Themas in einer erschreckenden Deutlichkeit. Wir stehen zu der Annahme, dass der Ansatz Urban Health/Stadt-Gesundheit auch und gerade in Zeiten großer gesundheitlicher Herausforderungen angebracht ist. Der neue Band behandelt daher »Corona« in vielfacher Weise. Gleichzeitig halten wir es für notwendig, auch in diesen pandemisch bestimmten Zeiten die Gesamtsituation im Blick zu behalten. Weder dem Bemühen um Nachhaltigkeit noch dem Umgang mit der Vielzahl einzelner Gesundheitsthemen würde eine »Pause« gut bekommen.

So knüpfen wir hier an den ersten Band zur Hamburger StadtGesundheit (Fehr & Trojan 2018) und an zwischenzeitlich geführte Diskussionen an. Damit möchten wir auch einen Beitrag leisten zu der Aufgabe, aus den frischen Pandemieerfahrungen zu lernen und künftigen Belastungen möglichst besser begegnen zu können. Hier folgen ein Blick auf den Stand der allgemeinen Diskussion zur Nachhaltigen StadtGesundheit und dann die Einführung zur Hamburger Situation.

(Stadt-)Gesellschaft und Gesundheit

Wohl nur wenige Faktoren spielen für das Wohlbefinden und Lebensschicksal aller Menschen und damit auch für das Wohlergehen jeder Gesellschaft so eine zentrale Rolle wie Gesundheit. Wie die aktuelle Coronapandemie zeigt, sind Gesundheit und Krankheit nicht nur Thema für Medizin und Gesundheitswesen, sondern darüber hinaus für die Gesellschaft als Ganzes. Zum Schutz, zur Förderung und zur Wiederherstellung physischer und mentaler Gesundheit wirken in Stadt und Land zahlreiche Institutionen zusammen, darunter Versorgungseinrichtungen, Institute und Verbände, Behörden, Wirtschaftsunternehmen und zivilgesellschaftliche Initiativen.

Unter Einsatz erheblicher Mittel unternimmt die Gesellschaft umfangreiche Anstrengungen, die sich in drei Bereiche mit ausdifferenzierten Strukturen, Akteur:innen und Aktivitäten gliedern lassen: (i) den universell bekannten Bereich der medizinisch-pflegerischen Versorgung, (ii) den in den letzten Dekaden vom »Nischenthema« zu einer

etablierten Säule von StadtGesundheit gewandelten Bereich von Gesundheitsschutz, Prävention und Gesundheitsförderung und (iii) die gesundheitsbezogenen Anteile in der Arbeit anderer Stadtsektoren, z. B. Gesundheit in der Schule oder gesundheitsbezogener Umweltschutz (Textbox 0-1). Die Arbeit der drei Bereiche wird bisher selten als ein Ganzes wahrgenommen und auch nicht angemessen als Kulturleistung gewürdigt (Fehr & Hornberg 2018b, S. 337–338).

Diese Überlegungen gelten für Stadt und Land; für den vorliegenden Kontext fokussieren wir auf die Städte, die – auch unabhängig von pandemischem Geschehen – weltweit vor bedeutenden Herausforderungen stehen, u. a. durch demografischen, technologischen und Klimawandel, eine wachsende soziale Ungleichheit sowie auch durch ökonomische Instabilitäten. Beispielsweise durch die höhere Dichte von Versorgungseinrichtungen und durch umfangreichere Angebote zur Gesundheitsförderung tritt das Thema Gesundheit hier oft besonders deutlich in Erscheinung. Im Vergleich zum Leben auf dem Lande ist das Stadtleben charakterisiert durch die hohe Bevölkerungs- und Nutzungsdichte mit der Folge kurzer Wege und guter Erreichbarkeiten. Gleichzeitig sind hier jedoch die Verbreitungschancen für Krankheitserreger, Umweltstressoren (z. B. Lärm, Luftschadstoffe) und Rauschmittel höher. Weitere Merkmale sind ausgeprägte innerstädtische soziale und kulturelle Diversität urbaner Populationen und die Komplexität von Energie-, Materie- und Informationsströmen sowie urbanen Versorgungs-, Entsorgungs- und Verkehrssystemen (Fehr & Hornberg 2018a, S. 99–100).

Ungeachtet all solcher Unterschiede sei nicht vergessen, wie eng Stadt und (Metropol-) Region hinsichtlich ökologischer Lebensgrundlagen und alltäglicher Versorgungsleistungen verbunden sind. Dies äußert sich sowohl in Ortsbewegungen der Individuen samt Pendeln für Ausbildungs- und Arbeitszwecke als auch in Waren- und Stoffströmen samt Fließgewässern und Luftaustausch.

**Textbox 0-1: StadtGesundheit in Hamburg (und anderswo):
Themenbereiche**

Gesundheit und Krankheit als Thema für die gesamte (Stadt-)Gesellschaft. Drei für das Wohlergehen vom Menschen in der Stadt essenzielle Bereiche, deren Aktivitäten gemeinsam einen bedeutenden Beitrag zur Stadtkultur darstellen:

- »Klassische« medizinisch-pflegerische Versorgung
- Gesundheitsschutz, Prävention und Gesundheitsförderung im Gesundheitssektor
- Gesundheitsbezogene Anteile in der Arbeit anderer Stadtsektoren.

Der Ansatz Urban Health/StadtGesundheit

Im internationalen Raum bezeichnet *Urban Health* (z. B. Duhl 1963; Galea & Vlahov 2005; Lopez 2012; Corburn 2013) den Versuch, mit den Methoden der Gesundheitswissenschaften und anderer Disziplinen einen integrativen Blick auf das Gesundheitsgeschehen in Städten zu werfen und in Theorie und Praxis dazu beizutragen, die Gesundheit städtischer Bevölkerungsgruppen zu schützen und zu fördern. Hier wird an den gemeinsamen Ursprung von öffentlicher Gesundheit und Stadtentwicklung angeknüpft, wodurch diese Bereiche wieder näher zusammenrücken. Der Ansatz steht in Einklang mit der Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung und verwandten Konzepten wie »Gesundheit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe« (*Health in all Policies*) (Stahl et al. 2006; Böhm et al. 2020). Die wissenschaftliche Grundlage dieser Ansätze bildet die Humanökologie, welche die Interaktionen von Menschen – als Individuen und als Gesellschaft – mit ihrer physischen und sozialen Umwelt behandelt, als Integration physischer, sozialer, kultureller und politischer Aspekte der Beziehungen. Im Deutschen steht für *Urban Health* – anders als für *Public Health* – mit »StadtGesundheit« eine knappe und unproblematische Übersetzung zur Verfügung (BZgA 2020).

Wie erwähnt, sind bereits zahlreiche Akteur:innen in diesem Themenfeld unterwegs. Welche Funktion kommt dann dem Ansatz »StadtGesundheit« mit seinem Bemühen um historische, systematische und integrierende Betrachtung des Themenfeldes zu? (Textbox 0-2) Schon ein fundierter Überblick stellt einen Gegenpol zu immer kleinteiligeren Ausdifferenzierungen und Spezialisierungen dar. Entsprechende Vertiefungen dürften helfen, das Zusammenspiel unterschiedlicher Aktivitäten beispielsweise an der Nahtstelle von medizinischer Versorgung und Gesundheitsförderung zu unterstützen, die Leistungen der zahlreichen beteiligten Personen und Institutionen anzuerkennen und eine Diskussion über die Sicherung entsprechender Funktionen auch für die

Textbox 0-2: Funktionen des Ansatzes Sustainable Urban Health/ Nachhaltige StadtGesundheit

- Fundierter Überblick über Strukturen und Prozesse, auch als Gegenpol zu Spezialisierungen
- Anregungen für engeres Zusammenspiel unterschiedlicher Aktivitäten
- Anerkennung für die Leistungen von Personen und Institutionen
- Diskussion zur Sicherung urbaner Gesundheit auch für die Zukunft
- Bestandteil von Leitbildern städtischer Planung
- Bezugsrahmen für die Evaluation erfolgter Maßnahmen.

Zukunft fachlich zu unterfüttern. Anwendungsmöglichkeiten bieten sich auch als Leitbild städtischer Planungen oder als Bezugsrahmen bei der Evaluation erfolgter Maßnahmen.

Wie in Band 1 dieser Edition dargelegt, gehören zu diesem Erkenntnis- und Handlungsansatz als Leitgedanken eine umfassende »Blickfelderweiterung« (Textbox 0-3) sowie ein tatkräftiger »Brückenbau« (Textbox 0-4). Beide Prinzipien sollen auch dazu beitragen, Gesundheit in der Stadtentwicklung neue Sichtbarkeit und einen festen Platz, z. B. in stadtplanerischen Abwägungsprozessen, zu verleihen. Durch den Fokus auf Lebensverhältnisse und deren Gestaltbarkeit werden die für Gesundheitsthemen häufig vorherrschenden individuumszentrierten Ansätze und die etablierte Versorgungsforschung konstruktiv ergänzt.

Leitprinzip Blickfelderweiterung

Um der Vielfalt des innerstädtischen Gesundheitsgeschehens mit all seinen lokalen Unterschieden gerecht zu werden, gilt es, Wechselwirkungen von Gesundheit mit (sozialer und physischer) Umwelt in beiden Richtungen zu betrachten, also nicht nur Einflüsse auf Gesundheit, sondern auch Folgewirkungen von (eingeschränkter) Gesundheit: So verlangen bestehende Einschränkungen der Gesundheit nach Anpassungen wie z. B. umfassender Barrierefreiheit. Eine Erweiterung der zeitlichen Dimension in beiden Richtungen bedeutet, sowohl zurückliegende Entwicklungslinien als auch – im Sinne einer Zukunftsvorsorge – absehbare zukünftige Entwicklungen zu analysieren. Für

Textbox 0-3: Leitprinzip »Blickfelderweiterung« für StadtGesundheit

Integrierender »Rundblick mit Tiefe«, um die Einzelthemen in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen:

- Wechselwirkungen von Gesundheit mit sozialer und physischer Umwelt in beiden Richtungen betrachten, also Einflüsse *auf* Gesundheit und Folgewirkungen *von* (eingeschränkter) Gesundheit
- Die zeitliche Dimension in beiden Richtungen erweitern: »gestern« und »morgen«
- Über urbane Lebenswelten (»Settings«) hinaus auch die Rolle urbaner Systeme wie Mobilität oder Kommunikation für Gesundheit analysieren
- Urbane Berichterstattung zu Gesundheits-, Umwelt-, Sozialthemen integrierend fortschreiben
- Eine Methodik geeigneter Städtevergleiche entwickeln und anwenden.

StadtGesundheit von Interesse sind nicht nur die urbanen Lebenswelten (»Settings«), sondern auch urbane Systeme wie Mobilität, Kreislaufwirtschaft oder Kommunikation; jeweils mit besonderem Augenmerk auf den Gestaltungsprozessen. Eine Stadt darf dabei nicht als ein homogener Raum verstanden werden, sondern erfordert eine kleinräumige, innerstädtisch differenzierte Betrachtung, um die komplexen Strukturen urbaner Systeme und ihre Wirkung auf StadtGesundheit herauszuarbeiten.

Offenkundig geht es vor allem darum, die Einzelthemen in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen (»Rundblick mit Tiefe«). Ein erstes Integrationsziel kann darin liegen, Teilthemen in einen konzeptionellen Rahmen aufzunehmen und besonders auf Nahtstellen zu blicken. Ein weitergehender Schritt läge darin, erprobte Formen urbaner Berichterstattung zu Gesundheits-, Umwelt-, Sozial- und ggf. zusätzlichen Themen integrierend fortzuschreiben. Ferner wären Blickfelderweiterungen beispielsweise auch durch Analysen zur Einbettung von Städten in ihre umgebenden Regionen sowie durch geeignete Städtevergleiche zu erwarten (▷3.7 Augustin, Mohr et al.).

Leitprinzip Brückenbau

Urbane Problemlagen wie das Fortbestehen (oder gar die Zunahme) sozialer Ungleichheiten und die nur ansatzweise erfolgende Umgestaltung innerstädtischer Mobilitätsprozesse haben sicherlich vielfältige Ursachen. Es gehört jedoch zu den Grundannahmen von StadtGesundheit, dass Kooperationsstrukturen, Netzwerke und Allianzen samt ihrem Austausch durch Veranstaltungen, Medien und Projekte grundsätzlich

Textbox 0-4: Leitprinzip »Brückenbau« für StadtGesundheit

Für den Brückenbau zwischen wissenschaftlichen Disziplinen, gesellschaftlichen Sektoren und Zivilgesellschaft gilt die Grundannahme: Selbst bei konkurrierenden Interessenlagen sind Kooperationsstrukturen, Netzwerke und Allianzen grundsätzlich sinnvoll.

Zur Ausgestaltung:

- Gespräch und Austausch, z. B. im Rahmen gemeinsamer Veranstaltungen, auch Diskurs über strittige Themen
- Gemeinsame Veranstaltungen und Projekte
- Brückenbau im Planungs- oder Policyzyklus: in der *Analysephase* beispielsweise Verbindung verschiedener städtischer Berichterstattungen; in der *Strategieentwicklung* beispielsweise übergreifende Qualitätssicherung; in der *Umsetzung* konsequente Berücksichtigung von Gesundheit in Planungsprozessen.

sinnvoll sind. Das gilt selbst bei konkurrierenden Interessenlagen. Daher wurde Brückenbau zur Überwindung fortbestehender Klüfte zwischen wissenschaftlichen Disziplinen wie auch gesellschaftlichen und politischen Sektoren als zweites Leitprinzip von StadtGesundheit formuliert.

Zur Ausgestaltung liegt ein weites Spektrum von Ansätzen vor. Die Grundform besteht schlicht im gemeinsamen Gespräch und Austausch, z. B. im Rahmen gemeinsamer Veranstaltungen.¹ Höhere Ansprüche entstehen beim Einstieg in den Diskurs über strittige Themen wie z. B. Ökonomisierung des Gesundheitswesens oder auch Konflikte von Umwelt- und Gesundheitszielen. Das Leitprinzip passt auch für den Planungs- oder Policyzyklus mit seinen Phasen der Analyse, Strategieentwicklung und Umsetzung. In der Analysephase wäre die oben genannte Verbindung verschiedener städtischer Berichterstattungen eine hochwillkommene »Brücke« für den sektoralen Austausch. Einen Brückenbau in der Strategieentwicklung würde es darstellen, wenn allein innerhalb des Gesundheitssystems eine übergreifende Form von Qualitätssicherung erfolgte, beispielsweise im Sinne der von der EU favorisierten Systemperformanz.² In der Umsetzung wäre die konsequente Berücksichtigung von Gesundheit in Planungsprozessen, wie gesetzlich gefordert,³ samt Einsatz geeigneter Werkzeuge ein Gewinn.

StadtGesundheit und Nachhaltigkeit

Bei der Adaptierung von Urban Health für Deutschland bestand Konsens darüber, dass im Zeitalter weltweit vereinbarter (UN-)Nachhaltigkeitsziele⁴ ein so wichtiger Bereich wie StadtGesundheit vom Bemühen um Nachhaltigkeit samt ökologischer, sozialer und ökonomischer Dimension nicht unberührt bleiben kann. Das Ziel, soziale Benachteiligungen auszugleichen, ist im Zusammenhang mit Gesundheit weithin anerkannt, wenngleich in dieser Hinsicht die Praxiserfolge bisher sehr begrenzt sind. Demgegenüber erhält ökologische Verträglichkeit in Verbindung mit StadtGesundheit bisher viel weniger Aufmerksamkeit, und erst recht fehlt es hier an praktischen Erfolgen.

Als neue Konzeption, die soziale, physisch-ökologische und gesundheitliche Anforderungen sinnvoll zusammenbringt, entstand daher der Ansatz Nachhaltige StadtGesundheit/*Sustainable Urban Health*. Unter dieser Überschrift finden drei Themen zusammen: Nachhaltigkeit im Sinne der UN-Nachhaltigkeitsziele, Stadtentwicklung und

1 Vgl. »Tandem«-Veranstaltung, 17.–18.11.2021, <http://stadt-und-gesundheit.de/foerderprogramm/jahreskonferenzen-stadt-der-zukunft/konferenz-2021/>

2 Health Systems Performance Assessment (HSPA) oder »Messung der Leistungsfähigkeit«

3 ÖGD-Gesetze der Bundesländer; Baugesetzbuch

4 https://de.wikipedia.org/wiki/Ziele_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung, <https://17ziele.de/>

Gesundheit. Wir sehen diesen Ansatz Nachhaltige StadtGesundheit als eine bedeutende Neuerung für die Theorie und Praxis von Gesundheitswissenschaften und öffentlicher Gesundheit.

Die drei Teilthemen besitzen ihre eigenen Traditionen in wissenschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Hinsicht. Eine gemeinsame Behandlung aller drei Themen ist bisher sehr selten anzutreffen. Immerhin bilden sich alle drei genannten Themen in den Zielen der Vereinten Nationen zur Nachhaltigen Entwicklung ab, und der World Health Summit 2017⁵ zählte Urbane Gesundheit sowie die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen zu den zentralen Themen.

Auf lokaler Ebene scheint es kaum Beispiele einer gemeinsamen Analyse der drei Teilthemen »Nachhaltigkeit«, »Stadt« und »Gesundheit« zu geben. Wir sehen in der Hamburger Fallstudie von 2018 zumindest den Ansatz einer gemeinsamen Behandlung dieser Themen; im vorliegenden Band wird dieser Versuch fortgesetzt; hier erhält Nachhaltigkeit eine umfangreichere Behandlung (s. Kapitel 2).

Forschungsprogramm

»Stadt der Zukunft – Gesunde und nachhaltige Metropolen«⁶

Die geschilderte Entwicklungsarbeit zu Nachhaltiger StadtGesundheit erfolgte größtenteils im Rahmen eines von der Fritz und Hildegard Berg-Stiftung im Stiftungszentrum seit 2011 geförderten Forschungsprogrammes »Stadt der Zukunft – Gesunde und nachhaltige Metropolen«⁷. Hier wurden nach entsprechender Ausschreibung und Auswahl bisher vier Forschungsgruppen mit Hauptstandorten in Bielefeld, Dortmund, Stuttgart und Berlin aufgelegt, und zwar zu den Themen Stadtgrün/Stadtblau (Claßen, Baumeister et al. 2018; Säumel & Butenschön 2018), soziale Ungleichheit (Köckler, Baumgart et al. 2018) und urbane Mobilität (Conrad, Oswald et al. 2018).

Das Programm wird begleitet von einem interdisziplinären Beirat und einer Serie von Fachveranstaltungen.⁸ Die jüngste in dieser Serie erfolgte als digitale Tandemveranstaltung vom 5. Hamburger Symposium zur regionalen Gesundheitsversorgung⁹ (17. 11. 2021) und der 7. Konferenz »Stadt der Zukunft – Gesunde, nachhaltige Metropolen«¹⁰ (18. 11. 2021). Der erste Veranstaltungstag stand unter der Überschrift »Gesundheit und Versorgung der Zukunft – wie sind Stadt und Land aufgestellt?« und wurde

5 www.worldhealthsummit.org/

6 www.stadt-und-gesundheit.de, www.urban-health.de

7 <http://stadt-und-gesundheit.de/foerderprogramm/>

8 Konferenzserie <http://stadt-und-gesundheit.de/foerderprogramm/jahreskonferenzen-stadt-der-zukunft/>

9 www.hamburg-symposium.com/

10 <http://stadt-und-gesundheit.de/foerderprogramm/jahreskonferenzen-stadt-der-zukunft/konferenz-2021/>

Textbox 0-5: Forschungsprogramm »Stadt der Zukunft – Gesunde und nachhaltige Metropolen« und seine Bezüge zu Hamburg

- Bisher vier Forschungsgruppen mit Hauptstandorten in Bielefeld, Dortmund, Stuttgart und Berlin
- Serie von Fachveranstaltungen, gestartet 2011 an der HafenCity-Universität Hamburg
- 2021: 7. Konferenz (Universität Bielefeld mit HafenCity-Universität Hamburg) als digitale Tandemveranstaltung gemeinsam mit dem 5. Hamburger Symposium zur regionalen Gesundheitsversorgung (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf)
- Projekt »Stadtentwicklung und Gesundheit – Disziplinärer und sektoraler Brückenbau«, Universität Bielefeld, mit Webseiten in deutscher und englischer Sprache
- Betreuung der offenen Edition »Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region«, darin ein Band zu »Gesunden Quartieren« in Hamburg und bisher zwei integrative Bände zur Hamburger Entwicklung
- Erstes deutsches Institut für StadtGesundheit (Institut für Urban Public Health, InUPH), am Universitätsklinikum Essen, Medizinische Fakultät der Universität Duisburg-Essen.

vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf vorbereitet. Der zweite Tag war betitelt »Gesundheit und nachhaltige Stadtentwicklung im Spannungsfeld: Analysen, Strategien & Praxis« und wurde gemeinsam von Universität Bielefeld und HafenCity-Universität Hamburg initiiert und ausgerichtet; in beiden Fällen waren zahlreiche Kooperationspartner beteiligt.

Der Tandemkonferenz vorausgegangen war eine Onlineveranstaltung im Oktober 2020, in der u. a. die vier Themenstränge bereits zur Sprache kamen, die am 18. 11. 2021 vertieft wurden: Stadtepidemiologie; Stadtgrün/-blau und Gesundheit; Gesunde und nachhaltige Mobilität; Stadtplanung, urbane Initiativen und Gesundheit. Zu jedem dieser Themenstränge ist eine annotierte Literaturliste weiterhin zugänglich.¹¹ Zudem waren entsprechende Arbeitspapiere vorbereitet, die gegenwärtig mit Blick auf die Konferenzergebnisse aktualisiert und dann veröffentlicht werden. – In zahlreichen Beiträgen der Tandemkonferenz stand die Hamburger Situation im Mittelpunkt. Insbesondere zum zweiten Veranstaltungstag wird eine Dokumentation vorbereitet.

Zum Forschungsprogramm gehört das in der Universität Bielefeld angesiedelte Projekt »Disziplinärer und sektoraler Brückenbau«, welches u. a. die aus dem Forschungs-

¹¹ <http://stadt-und-gesundheit.de/foerderprogramm/jahreskonferenzen-stadt-der-zukunft/konferenz-2021/konferenzinhalte/>

programm resultierenden Ergebnisse zusammenführt, Informationen zu Nachhaltiger StadtGesundheit auf Websites in deutscher¹² und englischer¹³ Sprache anbietet und auch die Edition betreut, der der vorliegende Band angehört.

Im Rahmen dieses Programmes wird seit 2020 auch ein erstes deutsches Institut für StadtGesundheit (Institute for Urban Public Health, InUPH) in Essen gefördert. Das Institut entstand im Mai 2020 aus dem früheren Zentrum für urbane Epidemiologie (CUE) und ist am Universitätsklinikum Essen der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen angesiedelt. Ziel ist es, den Einflüssen des städtischen Umfeldes auf die Gesundheit der Menschen nachzugehen und weitere Fragestellungen für eine evidenzbasierte und partizipative Gestaltung einer gesundheitsförderlichen und nachhaltigen städtischen Umwelt zu untersuchen.

Fallstudie Hamburg

Schon früh bildete sich in Hamburg eine informelle Kooperation zwischen MitarbeiterInnen der Gesundheitsbehörde, der Universität Hamburg und der Universität Bielefeld. Hier entstand eine orientierende Darstellung von Hamburger Entwicklungen zur StadtGesundheit, die einen orientierenden historischen Blick mit einer knappen systematischen Darstellung verknüpft (Fehr, Fertmann et al. 2016). Der Ansatz gründete sich vollständig auf bereits vorliegende Darstellungen; die integrierende Darstellung und Zusammenschau waren neu.

Vor dem Hintergrund dieser explorativen Arbeit entstand – nun in breiter Kooperation – die erste Buchpublikation zur Hamburger StadtGesundheit (Fehr & Trojan 2018). Ausgehend von der historischen Entwicklung und der aktuellen Gesundheitssituation in Hamburg, werden analysiert: Steuerungsstrukturen für Hamburger StadtGesundheit; medizinische und pflegerische Versorgung; Rehabilitation und Teilhabe; Prävention und Gesundheitsförderung; die Vielfalt weiterer Bezüge zwischen Hamburger Stadtpolitik, Gesundheit und Nachhaltigkeit und integrative Ansätze auf sozialräumlicher Ebene.

Eine solche Fallstudie erschien geeignet, die Idee von Nachhaltiger StadtGesundheit an einem konkreten Beispiel zu veranschaulichen, welches sich seinerseits als eine Anwendung des Leitprinzips »Brückenbau« ansehen lässt. AutorInnen aus unterschiedlichsten Disziplinen lieferten informative, aktuelle Beiträge und ließen ein facettenreiches Bild entstehen. Dass es auf Anhieb gelang, mit Beteiligung von 100 AutorInnen aus über 50 Institutionen dieses Gemeinschaftswerk zu erstellen, kann als Ausdruck einer Bereitschaft gelten, unter dieser Überschrift gemeinsam Neuland zu betreten.

12 www.stadt-und-gesundheit.de

13 www.urban-health.de

Die integrative Grundidee wurde gut akzeptiert. (Über die Chancen für weitere Entwicklungsschritte zur Nachhaltigen StadtGesundheit ist damit allerdings noch nichts gesagt.)

Der Band illustriert und konkretisiert wesentliche Konzepte von Nachhaltiger Stadt-Gesundheit. Ein erklärtes Ziel war es, den Hamburger Umgang mit multiplen Veränderungen zu analysieren, mit besonderem Augenmerk für Verbindungen zu ökologischer Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit. StadtGesundheit sollte hier als wertvoller Bestandteil von Stadtkultur gewürdigt werden; das Thema Gesundheit sollte in der Hamburger Stadtpolitik gestärkt und ein Beitrag zur Diskussion um Hamburgs Zukunftsfestigkeit geleistet werden.

Für die Wahl von Hamburg als Gegenstand dieser ersten Fallstudie sprachen mehrere Umstände. Zum einen wurden in der Startzeit des deutschen Gesunde-Städte-Netzwerks hier Koordinationsaufgaben wahrgenommen; innerhalb und außerhalb der Verwaltung bestanden während der Vorbereitungszeit jenes Bandes noch positive Erinnerungen hieran. Weiterhin betreibt Hamburg kontinuierlich eine informative Gesundheitsberichterstattung. Gesundheitsförderung und Prävention sind durch die Doppelstruktur von Hamburgischer Arbeitsgemeinschaft und Pakt für Prävention sichtbar im Stadtgeschehen vertreten. Demgegenüber trat in den Hintergrund, dass die Situation als Stadtstaat gegenüber anderen Städten Besonderheiten aufweist.

Klar zeigte sich »Gesundheit« als bedeutendes Thema Hamburger Stadtpolitik mit einer Vielfalt von Strukturen, Prozessen und Akteuren innerhalb des Gesundheitssektors und weit darüber hinaus. Aus der Vielzahl von Erkenntnissen sei nur Weniges herausgegriffen. Es fanden sich Ansätze für einen integrativen »Blick aufs Ganze« am ehesten bei der Gesundheitsberichterstattung, bei Vernetzungsstrukturen (allerdings behandelt der Diskurs kaum Zukunftsvisionen) und in der Gesundheitswirtschaft, mit der ihr eigenen Perspektive auf Märkte und Gewinne. In den Kooperationsverbänden der Prävention und Gesundheitsförderung wird der Brückenschlag zur medizinischen Versorgung wie auch zu verschiedenen stadtpolitischen Sektoren in gewissen Grenzen praktiziert. In den zukunftsorientierten Diskussionen und in der Arbeit des Hamburger Zukunftsrates haben Gesundheitsthemen bisher nicht viel Gewicht.

Zwischenzeitliche Entwicklungen

Für den Buchpreis der Staats- und Universitätsbibliothek *HamburgLesen* im Jahr 2019, welcher aus den, wie verlautet, ca. 1.500 Werken der Jahresproduktion Hamburg-bezogener Bücher eine Auswahl traf, erreichte der erste Hamburg-Band einen Platz unter den ersten 31 Titeln.¹⁴

¹⁴ https://blogs.sub.uni-hamburg.de/hamburglesen/?page_id=1233

Durch die ersten zwei Editionsbände inspiriert, entstand 2019 bei der Hamburger Patriotischen Gesellschaft von 1765¹⁵ ein bis heute aktiver Arbeitskreis »Nachhaltige StadtGesundheit«. ¹⁶Die Patriotische Gesellschaft ist eigenen Angaben zufolge die älteste zivilgesellschaftliche Organisation im deutschen Sprachraum. Diskussionspartner des Arbeitskreises sind u. a. Ämter, Behörden und Arbeitsgemeinschaften auf Bezirks- und Landesebene, Netzwerke (beispielsweise der Hamburger Stadtteilbeiräte) und Stiftungen. Inhaltlich stehen vier zum Teil überlappende Bereiche im Vordergrund: »Stadtentwicklung und Gesundheit«, »Lokale Projekte«, »Corona und Stadtteile« sowie »Wissenschaft & Forschung«. Der Arbeitskreis erstellte eine orientierende Bestandsaufnahme über lokale Strukturen und Prozesse in Hamburg, welche die Grundlage für den Beitrag 4.2 (Lokale Einrichtungen) im vorliegenden Band bildete. Weitere Beiträge stehen in enger Verbindung mit dem Arbeitskreis. Im Rahmen der Coronapandemie entstand 2021 ein Briefwechsel und Austausch mit dem Hamburger Senat.

Gestützt durch diesen Arbeitskreis, erfolgte 2019 eine E-Mail-Befragung der Autor:innen des ersten Hamburg-Bandes (der zu den Arbeitsgrundlagen des Arbeitskreises gehört). Darauf antworteten mehr als die Hälfte der Angeschriebenen; zahlreiche Anregungen gingen ein, beispielsweise zu Ansätzen, um Menschen, Institutionen und Projekte zusammenbringen, die bisher nichts voneinander wissen (vgl. genannten Beitrag 4.2).

Ab Frühjahr 2020 wurde auch in Hamburg die weltverändernde Wirkung der Coronapandemie rasch deutlich. Wie anderenorts nahm dieses Thema für Politik, Medien und Gesellschaft über lange Zeiträume hinweg eine beherrschende Stellung ein. Allerdings wurde bei der Neubildung des Hamburger Senats im Juni 2020 das Thema Gesundheit nicht etwa gestärkt, sondern in eine »Super-Behörde«¹⁷ eingegliedert.

Als weiterer Editionsband erschien das Werk »Gesunde Quartiere – Gesundheitsförderung und Prävention im städtischen Kontext« (Westenhöfer, Busch et al. 2021), welches aus einem Forschungsverbund aus Hamburger (Hochschule für Angewandte Wissenschaften, HafenCity-Universität, Universitätsklinikum Eppendorf) und Magdeburger (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg) Institutionen stammt. Hier wurde ein breites Spektrum unterschiedlicher Methoden samt Begehungen, Messungen und Sekundärdatenanalyse eingesetzt, um ausgewählte Hamburger Quartiere zu charakterisieren. Gesundheitsforen (Schattschneider, von Mandelsloh et al. 2021), Gesundheitslots:innen und ein Ensemble weiterer quartiersbezogener Interventionen (Borutta,

¹⁵ Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe, www.patriotische-gesellschaft.de/

¹⁶ www.patriotische-gesellschaft.de/de/ueber-uns/arbeitskreise-und-projektgruppen/themengruppe-nachhaltige-stadtgesundheit.html

¹⁷ Beerheide R (2020): Melanie Leonhard – Gesundheitspolitik als Teil einer Super-Behörde. Dt. Ärzteblatt Jg. 117, H. 27–28, 06. 07. 2020, A1397, www.aerzteblatt.de/archiv/214614/Melanie-Leonhard-Gesundheitspolitik-als-Teil-einer-Super-Behoerde

Buchcik et al. 2021) wurden implementiert und teilweise auch evaluiert. Der Ansatz bietet bedeutendes Potenzial für die Hamburger StadtGesundheit.

2022 folgte als weiterer Beitrag zu StadtGesundheit das Lehrbuch »Gesundheit in der Stadtplanung – Instrumente, Verfahren, Methoden« (Baumgart & Rüdiger 2022). Der Band erläutert die Rahmenbedingungen und Handlungsfelder der Stadtplanung, führt in das Allgemeine und Besondere Städtebaurecht ein und stellt dann (in)formelle Planungsverfahren samt Informationsgrundlagen und Methoden dar; er enthält auch Richt- und Orientierungswerte der Stadtplanung, ein umfangreiches Literaturverzeichnis und eine Auswahl von Nachschlagewerken für Studierende. Aus dem umfangreichen Themenspektrum sei erwähnt, dass moderne digital basierte Methoden für Bevölkerungsgruppen, die bisher wenig aktiv mitwirken konnten oder wollten, ergänzende Chancen und Optionen bieten, sich nun mit ihren Erfahrungen aktiv in Planungsprozesse und in Planverfahren einzubringen.

Der vorliegende neue Band ist also kein »Einzelkind«, sondern gehört zu einer Familie von Schriften und Aktivitäten zur StadtGesundheit in Hamburg und anderswo. Die Inhalte der folgenden sieben Kapitel werden jeweils im Vorspann kurz vorgestellt, wobei auch ausgewählte inhaltliche Verbindungen zur Sprache kommen. Im abschließenden Kapitel 8 (Resümee) stellen wir die Hamburger Entwicklung in den überregionalen Kontext.

LITERATUR

Baumgart S, Rüdiger A (2022): Gesundheit in der Stadtplanung. Instrumente, Verfahren, Methoden Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Band 4. oekom verlag, München

Böhm K, Bräunling S, Geene R, Köckler H (Hrsg.) (2020): Gesundheit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Das Konzept Health in All Policies und seine Umsetzung in Deutschland. Springer VS, Wiesbaden

Borutta JS, Buchcik J, Busch S, Jürgensen I-N, Mindermann N, Pohlan J, Schattschneider R, von Mandelsloh F, Westenhöfer J, Yosifova E (2021): Entwicklung und Implementierung quartiersbezogener Interventionen. Kapitel 12 in: Westenhöfer J, Busch S, Pohlan J, von dem Kneesebeck O, Swart E (Hrsg.) (2021): Gesunde Quartiere. Gesundheitsförderung und Prävention im städtischen Kontext. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Band 3. oekom verlag, München, S. 233–264

BZgA/Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2020): Urban Health/StadtGesundheit. Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention, <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/urban-health-stadtgesundheit/>

Claßen T, Baumeister H, Heiler-Birk A, Matros J, Pollmann T, Völker S, Kistemann T, Krämer A, Lohrberg F, Hornberg C (2018): Stadtgrün und Stadtblau in der gesunden Kommune. Die Forschungsgruppe »StadtLandschaft und Gesundheit«. Kap. 11 in: Fehr R, Hornberg C (Hrsg.): Stadt der Zukunft – Gesund und nachhaltig. Brückenbau zwischen Disziplinen und Sektoren. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Band 1. oekom verlag, München, S. 237–263, Open Access: <https://doi.org/10.14512/9783962385064>

- Conrad K, Oswald F, Penger S, Reyer M, Schlicht W, Siedentop S, Wittowsky D (2018): Urbane Mobilität und gesundes Altern. Personen- und Umweltmerkmale einer generationengerechten Stadtgestaltung. Zur Arbeit der Forschungsgruppe autonomMOBIL. Kap. 13 in: Fehr R, Hornberg C (Hrsg.): Stadt der Zukunft – Gesund und nachhaltig. Brückenbau zwischen Disziplinen und Sektoren. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Band 1. oekom verlag, München, S. 291–319, Open Access: <https://doi.org/10.14512/9783962385064>
- Corburn J (2013): Healthy City Planning. From Neighbourhood to National Health Equity. Routledge, London/New York
- Duhl LJ (ed.) (1963): The urban condition. People and Policy in the Metropolis. Basic Books, New York/London
- Fehr R, Fertmann R, Stender K-P, Lettau N, Trojan A (2016): StadtGesundheit (Urban Health) – eine Blickfelderweiterung am Beispiel Hamburgs. Das Gesundheitswesen 78 (Heft 8/9):498-504, <http://dx.doi.org/10.1055/s-0042-112458>, Onlinezugang zur pdf-Datei: <https://rfehr.eu/2016/09/14/14-sept-2016-urban-health-stadtgesundheit-in-hamburg-published-in-gesundheitswesen/>
- Fehr R, Hornberg C (2018a): Nachhaltige StadtGesundheit: Bearbeitungsmotive und Konzept-elemente. Kapitel 5 in: Fehr R, Hornberg C (Hrsg.): Stadt der Zukunft – Gesund und nachhaltig. Brückenbau zwischen Disziplinen und Sektoren. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Band 1. oekom verlag, München, S. 97–130, Open Access: <https://doi.org/10.14512/9783962385064>
- Fehr R, Hornberg C (2018b): Folgerungen und Ausblick. Kapitel 15 in: Fehr R, Hornberg C (Hrsg.): Stadt der Zukunft – Gesund und nachhaltig. Brückenbau zwischen Disziplinen und Sektoren. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Band 1. oekom verlag, München, S. 335–351, Open Access: <https://doi.org/10.14512/9783962385064>
- Fehr R, Trojan A (Hrsg.) (2018): Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg – Bestandsaufnahme und Perspektiven. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Bd. 2. oekom verlag, München. Open Access: <https://doi.org/10.14512/9783962385064>
- Galea S, Vlahov D (eds.) (2005): Handbook of Urban Health. Populations, Methods, and Practice. Springer Science+Business Media, New York
- Köckler H, Baumgart S, Blättner B, Bolte G, Flacke J, Hemetek U, Rüdiger A, Schule SA, Shrestha R, Sieber R, Waegerle L (2018): Stadt als gesunder Lebensort unabhängig von sozialer Ungleichheit. Die Forschungsgruppe Salus. Kapitel 12 in: Fehr R, Hornberg C (Hrsg.): Stadt der Zukunft – Gesund und nachhaltig. Brückenbau zwischen Disziplinen und Sektoren. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Band 1. oekom verlag, München, S. 265–289, Open Access: <https://doi.org/10.14512/9783962385064>
- Lopez RP (2012): The Built Environment and Public Health. Jossey-Bass, San Francisco
- Säumel I, Butenschön S (2018): HealthyLiving: Strategie und Planungsinstrument für gesundheitsförderndes Wohnumfeldgrün in der Stadt der Zukunft. Kapitel 14 in: Fehr R, Hornberg C (Hrsg.): Stadt der Zukunft – Gesund und nachhaltig. Brückenbau zwischen Disziplinen und Sektoren. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Band 1. oekom verlag, München, S. 321–333, Open Access: <https://doi.org/10.14512/9783962385064>
- Schattschneider R, von Mandelsloh F, Borutta J, Buchcik J, Mindermann N, Westenhöfer J, Busch S (2021): Quartiersaktivierung durch Gesundheitsforen. Kapitel 11 in: Westenhöfer J, Busch S, Pohlen J, von dem Knesebeck O, Swart E (Hrsg.) (2021): Gesunde Quartiere. Gesundheitsförderung und Prävention im städtischen Kontext. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Band 3. oekom verlag, München, S. 203–232

Ståhl T, Wismar M, Ollila E, Lahtinen E, Leppo K (2006): Health in All Policies. Prospects and potentials. Finnish Ministry of Social Affairs and Health; European Observatory on Health Systems and Policies, www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0003/109146/E89260.pdf

Westenhöfer J, Busch S, Pohlen J, von dem Knesebeck O, Swart E (Hrsg.) (2021): Gesunde Quartiere. Gesundheitsförderung und Prävention im städtischen Kontext. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Band 3. oekom verlag, München

Gesundheit und Nachhaltigkeit sind essenziell für das Wohlergehen jeder Stadtgesellschaft. Dieser Band führt die exemplarische Analyse Hamburger StadtGesundheit fort und fokussiert auch das Thema Nachhaltigkeit. Facetten der historischen Entwicklung, der Hamburger Stadtepidemiologie und der Steuerung von StadtGesundheit – samt Blick auf lokale Einrichtungen und Projekte – ergänzen sich mit neuen Wegen der Versorgung sowie der Prävention und Gesundheitsförderung. Gezeigt werden außerdem weitere Stadtsektoren, deren enge Verbindung zum Thema Gesundheit die Coronapandemie überdeutlich belegt. Die Fallstudie vertieft die Situationsbeschreibung einer Großstadt und den bestehenden Entwicklungsbedarf.

Die »Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region« wird unterstützt von der Fritz und Hildegard Berg-Stiftung im Stifterverband.

Rainer Fehr war Leiter des Landesentrums Gesundheit Nordrhein-Westfalen und ist jetzt Seniormitarbeiter der Fakultät für Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld. Er promovierte im Fach Medizin über Algorithmen (Hamburg), in Epidemiologie über Surveillance (Berkeley, CA) und wurde mit einer Arbeit über Ökologische Gesundheitsförderung habilitiert (Bielefeld). Seine Arbeitsschwerpunkte sind StadtGesundheit sowie Methodik und Praxis Governance-unterstützender Gesundheitsanalysen.

Jobst Augustin ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Versorgungsforschung in der Dermatologie und bei Pflegeberufen am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Er leitet dort die Forschungsgruppe Gesundheitsgeographie. Seine Promotion im Fach Geographie (Göttingen) setzte sich mit den gesundheitlichen Folgen des Klimawandels auseinander. Er wurde mit einer Arbeit über den Mehrwert einer räumlichen Betrachtung von Gesundheit habilitiert (Hamburg). Seine Arbeitsschwerpunkte sind räumliche Ungleichheit von Gesundheit und Versorgung, StadtGesundheit und Global (Climate-)Change and Health.